Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 17 (1872)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XVII. Jahrg. 1872.

Schweizerische Lehrer-Zeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 47. Erscheint jeden Samstag. 23. November.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr. halbjährlich 2 Fr., franko durch die ganze Schweiz. — **Insertionsgebühr:** Die gespaltene Petitzeile 10 Rp. (3 Kr. oder 1 Sgr. Einsendungen für die Redaktion sind entweder an Herrn Seminardirektor **Rebsamen** in **Kreuzlingen** oder an Herrn Seminardirektor **Largiader** in „Mariaberg" bei **Rorschach**, Anzeigen an den Verleger **J. Huber** in **Frauenfeld** zu adressiren.

Inhalt: Das Studium der Wirthschaftswissenschaften an den technischen Hochschulen. — Die bernische Lehrerkasse. — Kleinere Mittheilungen. — Erwiderung. — Bücherschau. — Offene Korrespondenz.

„Das Studium der Wirthschaftswissenschaften an den technischen Hochschulen"

— ist der Titel einer sehr interessanten Abhandlung, mit welcher Herr Prof. Dr. Böhmert das diesjährige Programm der eidg. polytechnischen Schule ausgestattet hat. Obschon diese Abhandlung in der besondern Absicht verfaßt worden ist, die Studirenden am Polytechnikum und an der Universität auf die hohe Bedeutung der Wirthschaftswissenschaften (sonst wohl auch „Nationalökonomie" genannt) aufmerksam zu machen, glauben wir doch, unsern Lesern einen reellen Dienst zu leisten, indem wir sie mit dem Hauptinhalte genannter Abhandlung bekannt zu machen suchen. Ist ja „zwischen den Zeilen" derselben und auch ausdrücklich darin zu lesen, daß die Wirthschaftswissenschaften ihren Weg auch in die Lehrerbildungsanstalten und in die Volksschulen suchen — und zum Theil schon gefunden haben.

Einleitend weist der Verfasser darauf hin, wie die vornehm-gleichgültige Mißachtung der Mathematik und der Naturwissenschaften seitens der Universitäten die Entstehung der technischen Hochschulen als besondere Anstalten, neben den Universitäten, veranlaßte, und wie die technischen Hochschulen sich allmälig aus den besondern Akademien (Bau-, Forst-, landwirthschaftliche 2c. Akademien) entwickelten. Dann wird berührt, wie man zum Zwecke inniger Verbindung der theoretischen und praktischen Vorbildung seiner Zeit beflissen war, diese besondern Akademien an solchen Orten zu gründen, an welchen den jungen Technikern Anlaß zu praktischer Bethätigung geboten werden konnte; zugleich aber auch nachgewiesen, daß man ziemlich allgemein von dieser Tendenz ab- und zu der Ueberzeugung gekommen sei, die technische Hochschule könne und solle nur die auf den praktischen Beruf vorbereitende wissenschaftliche Ausbildung bieten und die Gewährung der eigentlich praktischen Berufsbildung dem Leben überlassen. *)

„Der Techniker soll sich vor Allem die Forschungsmethode aneignen, soll sie selbständig gebrauchen, auf sein spezielles Fach anwenden und eventuell weiter entwickeln lernen. Der Hauptnutzen der Mathematik und Naturwissenschaften für den Techniker und Bergmann, für den Land- und Forstwirth liegt bei weitem weniger in dem positiven Material, welches ihnen geboten wird, als in der Methode einer exakten Untersuchung, welche er kennen lernt, um sie in Zukunft auf sein eigenes Fach 2c. anzuwenden."

Auf die Sache selber eintreteud, hebt der Verfasser zunächst hervor, daß die Mathematik und die Naturwissenschaften nur die eine Seite der Grundlage der technischen Ausbildung ausmachen; die Wirthschaftswissenschaften bilden die andere, ebenso nothwendige Abtheilung jenes Fundamentes. Denn „der Zweck jedes technischen Betriebes ist nicht die Produktion an sich, sondern eine wirthschaftlich erfolgreiche Produktion, welche Ertrag und Einkommen für den Produzenten erzielt und dadurch allein der Kultur der Menschheit Dienste leistet." „Eine Fabrik oder ein Bergwerk kann technisch musterhaft organisirt sein; aber wenn man im Durchschnitt mehrerer Jahre eine Million Franken zum Betrieb verwendet und daraus nur 900,000 Franken Erlös erzielt hat, so sind alle darin angebrachten technischen Meisterwerke nutzlos", ja minder als nutzlos. Aus dem Angedeuteten und aus mehreren Beispielen wird gefolgert, „daß sich der Fachunterricht an den technischen Hochschulen auf die Grundwissenschaften des Gewerbewesens stützen muß, welche einestheils die Mathematik und die Erforschung der Kräfte der Natur und anderntheils die Erforschung der im Wesen des Menschen begründeten Gesetze des Wirthschaftslebens zum Gegenstande haben."

Diese Anschauung, deren Richtigkeit bei einigem Nachdenken bald einleuchtet, ja einleuchten muß, findet aber — wie der Verfasser es einläßlich nachweist — noch nicht die allgemeine Anerkennung, die ihr zu Theil werden sollte. Am eidg. Polytechnikum sind es vorerst nur die „neugeborne" landwirthschaftliche Abtheilung und die schon seit Jahren bestehende forstliche Abtheilung, welche die Wirthschaftslehre als integrirenden Bestandtheil des Fachunterrichtes betrachten. (Von den Studirenden der übrigen Fachschulen waren, wenigstens früher, verhältnißmäßig

*) Eine gewisse Analogie mit der Entwicklung der Ideen über Lehrerbildungsanstalten ist hier unverkennbar und wirklich merkwürdig.

sehr wenige, die sich mit dem Studium der Wirthschaftswissenschaften abgaben.) Unter den übrigen polytechnischen Schulen haben bis zur Zeit nur zwei die Wirthschaftswissenschaften den mathematischen und Naturwissenschaften gleichgestellt, nämlich das Rigaer und das Karlsruher Polytechnikum. An allen andern Orten ist die erwähnte wissenschaftliche Disziplin, wie bei uns, Gegenstand besonderer Verehrung nur von Wenigen.

Woher diese Erscheinung, da doch nicht gezweifelt werden kann an der hohen Bedeutung des Studiums der Wirthschaftswissenschaften für Alle, die auf den Namen eines gebildeten Technikers Anspruch machen? Nach des Verfassers Ansicht ist die Jugend, d. h. das ganz geringe Alter der Wirthschaftswissenschaften Schuld an dieser Erscheinung, und dieses geringe Alter aus dem Umstande erklärlich, daß das wirthschaftliche Leben den meisten Völkern am spätesten zum Bewußtsein komme, obschon es die Grundlage für alle übrigen Seiten des nationalen Lebens ist: „Das Natürliche wird am längsten als selbstververständlich vorausgesetzt."

Zum Beweis für die wohlthätigen Folgen, welche die Ausbreitung wirthschaftlicher Kenntnisse mit sich bringt, zitirt der Verfasser den bekannten Nationalökonomen Roscher; dieser erklärt das Wunder, daß England inmitten des allgemeinen politischen Erdbebens von 1848 und trotz der dort vorhandenen sozialen Zündstoffe so völlig unversehrt und ruhig geblieben sei, hauptsächlich daher, daß sich in England 4000 Schulen befinden, in welchen die Anfangsgründe der Nationalökonomie gelehrt werden.*) Beachtenswerth ist in dieser Hinsicht auch die Aeußerung des bekannten englischen Nationalökonomen Newmarch: „Keine Behauptung kann sich mehr der Erfahrung und dem gesunden Menschenverstande empfehlen, als die, daß wir gerade Denjenigen, deren Glück von dem klügsten und vortheilhaftesten Gebrauch ihres einzigen Besitzes, der Arbeitskraft, abhängt, so früh als möglich, ehe der Geist durch Vorurtheile, Leidenschaften oder schlechte Gewohnheiten getrübt wird, eine genaue Kenntniß der Ursachen, welche Kapital, Gewinn und Arbeitslohn beherrschen, geben müssen." Andere Autoritäten und weitere Thatsachen, die in gleichem Sinne angerufen werden, übergehen wir.

Dann wird auf der andern Seite hingewiesen auf die nachtheiligen Folgen, welche auf dem europäischen Festlande den Mangel an nationalökonomischer Bildung im Volke (und bei den Meisten aus den gebildeten Klassen) begleiten. Zu diesen Folgen sind die von Zeit zu Zeit auftretenden, gewaltsamen Erschütterungen der sozialen Zustände zu rechnen, bis zu einem Grade auch die Handelskrisen 2c.

Ferner weist der Verfasser, und gewiß mit vollem Rechte, darauf hin, daß die Wirthschaftswissenschaften keineswegs nur eine materielle Bedeutung haben, daß ihre Tragweite eine weit höhere, die politischen und ethischen Zustände der Gesellschaft wesentlich mitbedingende ist.

Nachdem in angedeuteter Weise die hohe Bedeutung erwähnter Studien beleuchtet wird, theilt der Verfasser den von ihm befolgten Lehrplan für die Wirthschaftswissenschaften mit, wobei er von der sehr begründeten Ansicht ausgeht, daß es im Interesse des betreffenden Unterrichtes liegt, wenn verschiedene Lehrer ihr Verfahren zu allgemeiner Kenntniß bringen.

Herr Prof. Böhmert betrachtet als Hauptdisziplinen fraglicher Wissenschaften: 1) die allgemeine Wirthschaftslehre, 2) die Wirthschaftspolitik (Wirthschaftspflege) und 3) die Finanzwissenschaft. Als Hülfsfächer galten ihm die Statistik, die allgemeine Wirthschaftsgeschichte und die besondere Geschichte von Handel und Industrie. Mit seinen Vorträgen verbindet er auch Konversatorien und Diskussionen, mit welchen des Sommers auch Exkursionen in Verbindung gesetzt werden.

Damit die Leser, welchen diese Wissensgebiete völlig neu sind — und die Zahl derselben ist vielleicht größer, als man meint — sich doch einigermaßen einen Einblick in die betreffenden Materien verschaffen können, lassen wir hier noch den Lehrplan für die allgemeine Wirthschaftslehre folgen, den Prof. Böhmert in seinen Vorträgen befolgt. Die spezielleren Gebiete der Wirthschaftspolitik und Finanzwissenschaft glauben wir übergehen zu dürfen, und verweisen im Uebrigen auf die Programm-Abhandlung selbst, deren Lektüre lebhaftes Interesse für die Sache erregt.

Lehrplan für die allgemeine Wirthschaftslehre.

1) Einleitende Darstellung der Aufgaben und Ziele, des Begriffs und Wesens der allgemeinen Wirthschaftslehre (auch Nationalökonomie, Volkswirthschaftslehre, politische Oekonomie genannt). Rechtfertigung des gewählten Namens, welcher die ganze Disziplin als kosmopolitische Wissenschaft charakterisiren und andeuten soll, daß das moderne Wirthschaftsleben im Sinne einer Weltwirthschaft zu erfassen ist. — Hinweis auf den geistigen Zusammenhang der materiellen Dinge und auf die auch in den wirthschaftlichen Erscheinungen bemerkbare Gesetzmäßigkeit und Ordnung. Nachweis der Bedeutung der Wirthschaftslehre für alle gelehrten und praktischen Berufszweige als Grundlage für politische und ethische Bildung und für wissenschaftliches Fortkommen.

2) Stellung der Wirthschaftslehre zu den verwandten Wissenschaften der Politik, der Wirthschaftspolitik und Polizeiwissenschaft, Finanzwissenschaft, Statistik zu der Geschäftbetriebslehre für Landwirthe, Industrielle, Kaufleute 2c. — Methode der wirthschaftswissenschaftlichen Forschung; Verhältniß von Theorie und Praxis.

3) Abriß der Geschichte der Wirthschaftswissenschaften. Anschauungen im Alterthum, Mittelalter und in der Neuzeit. Hauptsysteme: das Merkantilsystem, das physiokratische System, das Ad. Smith'sche oder Industrie-System.

4) Literatur.

5) Grundlagen und Grundbegriffe: Der Mensch als Subjekt und Ausgangspunkt der Wirthschaftslehre. Haupteigenschaften des Menschen, welche seine Verkehrsbeziehungen zur Außenwelt und zu andern Personen bestimmen. Der Mensch ist in erster Linie Bedürfnissen unterworfen, zugleich

*) In England wird bei den Lehrerprüfungen auch Kenntniß der Grundbegriffe der Nationalökonomie gefordert.

aber auch gesellig, frei, selbstverantwortlich und vervollkommnungsfähig. Die Entwicklung, Veredlung und Verallgemeinerung der menschlichen Bedürfnisse als Gradmesser der Kultur. Das persönliche Interesse und der Gemeinsinn als Hauptriebkräfte des Wirthschaftslebens.

Objekte der Wirthschaftslehre: Gut, Werth, Vermögen, Reichthum.

6) Die Lehre von der Produktion der Güter. Naturstoffe und Naturkräfte als die natürlichen Vorbedingungen der Produktion. Der Produktionsfaktor Arbeit. Wesen der Arbeit. Verschiedene Arten der wirthschaftlichen Arbeit. Arbeitstheilung. Licht- und Schattenseiten der Arbeitstheilung. Grenzen der Arbeitstheilung. Arbeitsvereinigung. Arbeitstheilung innerhalb der einzelnen Gewerbe und zwischen den verschiedenen Ländern. Die internationale Arbeitstheilung.

Der Produktionsfaktor Kapital. Wesen und Entstehungsart des Kapitals. Stehendes und umlaufendes Kapital. Grundkapital. Werkzeuge und Maschinen als Kapital. Die Bedeutung des Kapitals für die Produktion. Zusammenwirken der Produktionsfaktoren.

Die Institution des Eigenthums als soziale Grundbedingung und wichtiger Hebel der Produktion. Juristische, wirthschaftliche und ethische Rechtfertigung des Eigenthums an beweglichen Sachen und am Grund und Boden. Entstehung und allmälige Entwickelung des Eigenthumsbegriffs. Beschränkung der Eigenthumsrechte im allgemeinen Interesse.

7) Die Lehre vom Umlauf der Güter. Tauschverhältnisse. Preis und Preisgesetze. Geld. Wesen und Arten des Geldes. Münzen. Die Edelmetalle und die Veränderung ihrer Preise auf dem Weltmarkte.

Kredit. Kreditumlaufsmittel. Papiergeld. Die Banken als Kredit vermittelnde Institute. Banknoten. Wechsel. Checks. Clearinghaus. Sparkassen und Depositenbanken. Volksbanken und Kreditgenossenschaften. Innere Einrichtung der verschiedenen Kreditanstalten und ihr Einfluß auf das Wirthschaftsleben.

Verkehrsmittel. Straßen zu Wasser und zu Land. Eisenbahnen, Telegraphen, Postwesen, Maß- und Gewichtswesen, Märkte, Messen, Börsen und ihr Einfluß auf den modernen Verkehr.

8) Die Lehre von der Vertheilung der Güter nach den verschiedenen Einkommenszweigen. Roh- und Reineinkommen. Einkommensarten: Arbeitslohn, Kapital, Zins und Rente. Kritik der Ricardo'schen Grundrententheorie. Darlegung der Gesetze, welche auf die Höhe der Arbeitslöhne, des Zinsfußes und der Renten mitbestimmend einwirken. — Zwangsvertheilung der Güter und Einkommen und Vertheilung auf dem Wege der freien Konkurrenz.

9) Die Lehre von der Konsumtion der Güter. Produktive und unproduktive Konsumtion. Die Lehre vom Luxus. Der Schutz gegen Werthuntergang oder Vermögensverlust. Das Versicherungswesen. Die öffentliche Konsumtion oder der Staatsaufwand.

10) Die Bevölkerungslehre. Darstellung und Kritik des Maltus'schen Bevölkerungsgesetzes.

11) Spezieller Theil. Die Hauptzweige der Produktion:
a. Urproduktion: Jagd, Fischerei, Viehzucht, Land- und Forstwirthschaft, Bergbau.
b. Gewerkthätigkeit: Handwerk und Fabrikation.
c. Handel. Wesen des Handels. Verschiedene Arten desselben. Geschäftsbetrieb allein oder in Gesellschaft.
d. Produktion unmaterieller Dienste. Lehre von den Dienstleistungen. Berufszweige der Gelehrten, Beamten, Angestellten aller Rangklassen bis zu den untersten Dienstboten und Stellung derselben im Organismus des Wirthschaftslebens.

12) Zusammenwirken und Solidarität der verschiedenen Produktions- und Berufszweige. Gegenseitige Abhängigkeit und doch Freiheit der einzelnen Erwerbszweige. Schilderung des Weltverkehrs und der Weltausstellungen als einer der höchsten Blüthen unserer modernen Kultur- und Weltwirthschaft.

Die bernische Lehrerkasse.

L. Wiederum ist eine Revision verworfen worden und diesmal von Schulmeistern! Es handelte sich um die Revision der Statuten der bern. Lehrerkasse. Diese Kasse wurde im Jahr 1818 gegründet und hatte damals keinen andern Zweck als die Unterstützung dürftiger Lehrer und deren Wittwen und Waisen. Sie sollte für jedes Kassamitglied eine Hülfe in der Noth sein. Die schöne Idee fand im Publikum Anerkennung und es wurden der Kasse mehrere Vermächtnisse zu Theil. Aber sobald ein ordentliches Kapital vorhanden war, bemächtigte sich die Spekulation und ein engherziger Geist der Mehrheit der Kassamitglieder. Die Statuten wurden 1840 revidirt und alle Mitglieder als gleich nutzungsberechtigt anerkannt, natürlich auf Kosten der Armen. Es wurde nur mehr $^1/_6$ der Gesammteinnahmen den Hülfsbedürftigen zugesprochen und die andern $^5/_6$ auf Pensionen vertheilt.

Aber damit nicht zufrieden, verdoppelte man die Unterhaltungsgelder der neu Eintretenden und vertheilte die dadurch vermehrten Einnahmen unter die Pensionsberechtigten, welche somit nicht nur die Zinsen der geschenkten Kapitalien, die für die Nothdürftigen bestimmt waren, genossen, sondern auch noch die neuen Mitglieder ausnutzten. Aber es sollte noch schlimmer werden!

Im Jahr 1855 erbte die Kasse ca. 250,000 Fr. Sogleich wurden die Statuten revidirt und wie? Das Maximum der Nothsteuer setzte man von $^1/_6$ der Einnahmen auf ca. $^1/_{30}$ hinunter; es gab Jahre, wo man nicht $^1/_{200}$ der Einnahmen den Nothdürftigen verabfolgen ließ. Aber die Engherzigkeit ging noch weiter. Die Lehrer des freiburgischen Murtenbiets und des Bucheggbergs haben die Kasse gründen helfen. Im Jahre 1856 wurden diese Bezirke von der Kasse ausgeschlossen. Aber auch die jungen Lehrer sollten herhalten. Die Unterhaltungsgelder wurden zum zweiten Mal verdoppelt, d. h. von 187 Fr. auf 450 Fr. erhöht. Die Kassamitglieder wähnten, durch solche Machinationen eine Kasse zu schaffen, woraus für sie Milch und Honig fließen werde, allein der Fluch der bösen That ließ nicht auf sich warten. Trotz tausendfachen

Mahnungen blieben die jungen Lehrer der Kasse fern. Denn während die ältern Mitglieder der Kasse blos 100—200 Fr. Unterhaltungsgelder zahlten und dafür 1000—1500 Fr. Pension beziehen können, sollten die jüngern kaum ihre Unterhaltungsgelder mit Zins zurückerhalten. Obschon die jüngern Lehrer durch regierungsräthliche Verordnungen in die Kasse hineingetrieben werden sollten, ließen nur wenige sich fangen und darum sanken die Pensionen von 80 Fr. auf 50 Fr. hinunter und werden voraussichtlich auf 35 Fr. hinuntergehen! Und doch wird den Armen fast nichts gegeben!

Aus dieser kurzen Zusammenstellung ergibt sich, daß die bern. Lehrerkasse ihren ursprünglichen Charakter ganz verloren, daß sie ihrer ersten Bestimmung veruntreut worden ist*) und die gegenwärtigen Bedürfnisse nicht befriedigt. Man wird es doch nicht als eine Armenunterstützung auffassen, wenn eine Wittwe für sich und ihre Kinder nur eine Pension von Fr. 50, resp. Fr. 35 beziehen kann und davon noch 25 Fr. oder 15 Fr. oder 5 Fr. als Unterhaltungsgeld an die Kasse zurückbezahlen muß, wenn der verstorbene Gatte nicht 30 Jahre lang an die Kasse bezahlt hat.

Es machte sich daher schon seit mehreren Jahren das Bedürfniß nach Revision der Statuten geltend und zwar im Sinne einer Wittwen- und Waisenkasse. Diese Ansicht ist um so berechtigter, weil durch das neue Schulgesetz für die ältern Lehrer viel besser gesorgt ist als früher und altersschwache Lehrer eine Pension vom Staate beziehen. In der letztjährigen Hauptversammlung wurde denn auch beschlossen, auf eine Revision einzutreten, die auf mathematischen Grundlagen beruhe und sowohl den ältern als den jüngern Lehrern gerecht werden soll. Herr Prof. Kinkelin in Basel wurde mit der Ausarbeitung eines solchen Statutenentwurfs beauftragt. Nach diesem Entwurf wollten die jüngern Lehrer noch 31 Jahre lang auf den Genuß der Schenkungskapitalien verzichten, dagegen ihre Unterhaltungsgelder auch nicht mehr zu Pensionen für die ältern hergeben. Dadurch wäre den ältern Mitgliedern eine fixe Pension von Fr. 45 zugesichert worden. Den 25. Oktober letzthin war nun Hauptversammlung und nachdem von 20 Bezirksversammlungen 13 die revidirten Statuten angenommen, wurden sie gegen alle Erwartung an der Hauptversammlung mit 108 gegen 58 Stimmen verworfen. Dagegen wurde beschlossen, zu untersuchen, ob man nicht aus dem Stammkapital (das durch die gegenwärtigen Statuten unantastbar erklärt ist) Vorschüsse beziehen könne, um die Pensionen nicht unter 50 Fr. sinken zu lassen. Auch wurde die gewiß originelle Anregung gemacht, 100,000 Fr. aus der Lehrerkasse zu nehmen und damit eine Lehrerbank zu gründen! Es beging ein Mitglied sogar die Unverschämtheit, die Versammlung anzufragen, ob man den anwesenden Hrn. Prof. Kinkelin anhören wolle? Wahrscheinlich fürchtete dieses Mitglied, die Versammlung könnte sich durch vernünftige Gründe leiten lassen.

Glücklicherweise ist damit die Wittwen- und Waisenkasse nicht begraben. Auf die Kunde von den traurigen Vorgängen in der Hauptversammlung beschloß die Vorsteherschaft der Schulsynode auf 1873 folgende obligatorische Frage den Kreissynoden vorzulegen:

„Ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Stiftung einer „besondern Wittwen- und Waisenkasse nicht Pflicht der bernischen „Lehrer, und wenn ja, wie soll eine solche Kasse organisirt und in's „Leben gerufen werden?"

Zum Referenten über diese Frage wurde Herr Seminardirektor Rüegg bezeichnet.

Als zweite obligate Frage wäre die Revision der religiösen Lehrmittel ausgewählt worden, wenn wir nicht noch das **Blösch'sche Kirchengesetz von 1852 hätten**, welches die religiösen Lehrmittel der Genehmigung der Kirchensynodalkommission unterstellt. Da eine Revision dieses Gesetzes bald bevorsteht, so wurde die Kinderbibelfrage um ein Jahr hinausgeschoben und dafür folgende aufgestellt:

„Ist nach den gemachten Erfahrungen eine Revision des Mittel„klassenlesebuchs Bedürfniß und wenn ja, wie soll dasselbe nach „Stoff, Form und Gliederung beschaffen sein, daß es den Anforde„rungen des Unterrichtsplanes und mit den Lesebüchern der untern „und obern Schulstufe im richtigen Zusammenhang steht?"

Dieses Mittelklassenlesebuch ist nämlich nebst Kinderbibel und Spruchbuch das älteste von allen unsern Lehrmitteln und paßt nicht mehr zu den Anforderungen der Gegenwart. Zum Referenten wurde Hr. Scheuner, Lehrer am Progymnasium in Thun, bezeichnet.

Kleinere Mittheilungen.

Luzern. (Korr.) Die „Steigerstiftung", die nun ein Kapital von 6400 Fr. besitzt, hat dieses Jahr an 45 Bibliotheken 289 Bücher verschenkt. Bei der Vertheilung konnten nur jene Bibliotheken Berücksichtigung finden, die über ihren Bestand, ihre Benutzung ꝛc. Berichte einsandten. Die 45 eingekommenen Bibliotheken verzeichnen zirka 15,000 Bände und zählen gegen 2800 Leser. Mehrere Vorstände berichten, daß einzelne Leser die sämmtlichen Schriften der betreffenden Büchersammlung durchgelesen haben. Während eines Jahres hat jeder Leser durchschnittlich 4—5 Bücher nach Hause genommen. Erfreulich ist die Wahrnehmung, daß viele Gemeinden die Bibliotheken unterstützen, und daß mehrere nennenswerthe Beiträge an Geld — 10 bis 400 Fr. — leisten, so die Gemeinden Luzern, Münster, Kaltbach, Ettisweil, Alberswil, Kottwil, Inwil, Willisau, Zell, Entlebuch und Escholzmatt. Da und dort sind auch milde Beiträge und einzelne Vermächtnisse geflossen. Wie gut wäre es, wenn jede Gemeinde ein Stammkapital besäße, dessen Zinsen alljährlich für den Ankauf guter Bücher verwendet werden könnten! Die „Steigerstiftung" hat im letzten Jahre neben den Kapitalzinsen 222 Fr. von einigen Freunden der Stiftung und 40 Fr. von der gemeinnützigen Gesellschaft der Stadt Luzern eingenommen. Für die Jugendbibliotheken, die größtentheils auch Volksbibliotheken sind, wurden im Rechnungsjahr folgende Schriften angekauft: 1) Der Obstbaum und seine Pflege, von Tschudi und Schultheß. 2) Die

---

*) Jedes Ding hat zwei Seiten. Die Grenze ist eben auch nicht leicht zu bestimmen, wo die Armenunterstützung beginnt. Als z. B. im Thurgau vor zehn Jahren die letzte Revision der Lehrer-, Wittwen- und Alterskassa vorgenommen wurde, hieß es von allen Seiten, man wolle die Nutznießungen nicht als Armenunterstützung empfangen und den Betrag derselben sich nicht nach Maßgabe der Dürftigkeit bestimmen lassen. So mag es vor 16 und vor 32 Jahren auch in Bern der Fall gewesen sein. Wahrscheinlich wurde auch das Fuchs'sche Legat nicht zu Armenunterstützungen bestimmt und sind die dermaligen Statutenrevisionen von den Generalversammlungen beschlossen und von den Behörden genehmigt worden. Damit soll indessen nicht gesagt sein, daß nicht bei Anlaß der letzten Schulgesetzesrevision eine Aenderung der Statuten zu Gunsten der Wittwen und Waisen billig und am Platz gewesen wäre. D. R.

Pfahlbauten in den Schweizerseen, von Staub. 3) Gemüth und Humor, von Messerer. 4) Das christliche Festjahr, von Herchenbach und P. Gall Morell. 5) Scharnhorst, von Horn. 6) Hermann und Thusnelda, von L. Pichler. Auch die von Dr. Bock geschenkte Schrift „Ueber die Pflege der körperlichen und geistigen Gesundheit des Schulkindes", wurde vertheilt. Drei Volks- und vier Lehrerbibliotheken, die Berichte einschickten, erhielten drei der oben bezeichneten Schriften und andere geeignete Bücher. Die Verwaltungskommission wurde für eine neue Amtsdauer von drei Jahren bestätiget.

Die „Steigerstiftung" hat nun während 9 Jahren an 69 Bibliotheken 3831 Bände verschenkt und dafür manches Dankeswort empfangen. So hat z. B. die „Typographia" in Luzern die letzte Zusendung von Schriften mit folgenden Worten verdankt: „Mit wahrem Vergnügen haben wir Ihre diesjährige Zutheilung von Büchern entgegengenommen und dabei empfunden, wie Sie unsern Wünschen möglichst zu entsprechen suchten. Wir zollen Ihnen hiemit unsern verbindlichsten Dank in der angenehmen Hoffnung, daß Sie auch fernerhin uns dieses Wohlwollen bewahren werden. Möge das schöne Institut, das gestiftet wurde zum Andenken eines hehren Kämpfers für Licht und Freiheit, deren Verbreitung des unsterblichen Guttenbergs edle Kunst sichert, auch in der Zukunft gedeihen und segensreich fortwirken für die gesunde Entwicklung unseres lieben Vaterlandes!" N.

— Der Tit. Erziehungsrath hat den Kreiskonferenzen für das Schuljahr 1872/73 folgende Aufgaben zur Behandlung zugewiesen:

1) Was begreift die Forderung, „der Lehrer bereite sich auf den Unterricht vor" alles in sich?

2) Welche Hülfsmittel des Anschaungsunterrichtes soll die Volksschule besitzen? Was ist bereits vorhanden und was kann ein fleißiger Lehrer ohne besondere Kosten und große Mühe zu einer geordneten und bleibenden Sammlung zusammenlegen?

St. Gallen. Die Widmer'sche Broschüre contra Scherr hat einer zweiten Broschüre gerufen, welche bei A. J. Köppel in St. Gallen erschienen ist unter dem Titel: „Scherr, und die gegen ihn, resp. gegen die Schule erhobenen Anschuldigungen mit Bezugnahme auf die Widmer'sche Broschüre, von einem Verehrer Scherrs." Der Verfasser, Hr. Lehrer J. Brassel, ist nicht ein unmittelbarer Schüler Scherrs, sondern ein Zögling Zuberbühlers, hat aber aus Schriften von und über Scherr diesen hervorragenden Schulmann in hohem Grade achten gelernt. Mit aller Entschiedenheit weist er die bekannten Anschuldigungen gegen Scherr und Zuberbühler zurück, wobei er Hrn. W. einige bittere Wahrheiten nicht ersparen kann. Auf den Vorwurf der Gedankenarmut unserer Schuljugend eingehend, findet er die Ursachen dieser Erscheinung vornehmlich in der natürlichen Beschaffenheit und häuslichen Erziehung vieler Kinder, in Vernachlässigung des elementaren Anschauungsunterrichtes, in Ueberforderungen an die Schüler, auch im Seminarunterricht, der den Zöglingen in allzu kurzer Zeit ein Uebermaß von geistig nicht genugsam verarbeitetem Wissensstoff zumuthe ꝛc. Die jetzigen st. gallischen Schulbücher preist der Verfasser keineswegs als etwas Vollkommenes, am wenigsten dasjenige für's vierte Schuljahr; aber er ist der Ansicht, daß eine Revision im Stande sei, die berechtigten Klagen verstummen zu machen. Uebrigens meint er, es werde, zumal in einem Kanton mit Ganzjahr-, Dreivierteljahr- und Halbjahrschulen, immer schwer halten, Lehrmittel zu erstellen, die Jedermann zusagen, und betont mit vollem Rechte, daß nicht das Schulbuch, sondern die Persönlichkeit des Lehrers in einer Schule die Hauptsache sei.

Indem wir im Uebrigen auf die beachtenswerthe Broschüre selber verweisen, die allerdings ihr Thema nicht erschöpft und auch nicht erschöpfen wollte, entnehmen wir derselben einige Stellen über die erste der oben angeführten Ursachen von Gedankenarmut vieler Schüler — Bemerkungen, die nur zu sehr begründet sind und von Kritikern der Schule nur allzuoft übersehen werden. „Wo, wie noch in manchen Berggemeinden, die Mutter sich mit den Kleinen abgibt, zu ihnen spricht, mit ihnen singt, ihnen wehrt und sie gewöhnt und in Ordnung hält; wo der Vater die Größern etwa am Sonntag „in die Kur" nimmt, nach ihrem Thun und Treiben fragt, sich um ihre Leistungen interessirt ꝛc., da ist gut Schulmeister sein; denn die Leutchen sind geweckt und gesund dazu, es ist etwas am Holz. Kommt aber in's Thal, wo Fabriken rauchen, oder wo der Bauer an der Erdscholle klebt, unfähig oder zu träg und zu dumpf, sich weiter zu bewegen und umzusehen als nach dem, was speziell seine Bedürfnisse betrifft, der seine Kinder nach gleichen Grundsätzen, nur mit weniger Sorgfalt und Aufmerksamkeit erzieht, wie er sein l. Vieh im Stalle aufzieht! Blickt hinein in die familiären Verhältnisse mancher Fabrikarbeiter! Der Verdienst entzieht Vater und Mutter den ganzen Tag dem Hause. Und ich frage, wenn man das Kind den ganzen Tag ohne rechte Aufsicht zappeln und krappeln läßt, es zweckwidrig ernährt, ihm, wie ich das selbst beobachtet, am Abend Most, Wein, Branntwein zu trinken gibt, und sich lustig macht, wenn's „e Düseli" hat, wenn man ihm zur Erzweckung eines ruhigen Schlafes für die müde Mutter Opium (Mohnkapselthee), anstatt Milch einschüttet: was kann aus einem so armen Tröpflein Frisches werden? — Wir wollen noch weiter zurückgreifen. Was für gesunde Frucht ist zu erwarten, wenn das Kind in einem Schnapsrausch erzeugt worden, die Mutter während der Schwangerschaft sich schlecht ernährt, unzweckmäßig beschäftigt, und vielleicht auch noch den heillosen Schnaps sauft, wenn sie überhaupt keine Rücksicht auf ihr Heiligstes nimmt, und wenn dieses erscheint, den unheiligen Wunsch äußert, „wenn's nur der Liebegott zu sich nähme, es ging' ihm ewig wohl"!? Wie viel Herzzerreißendes ließe sich darüber schreiben! — Fragt nun nicht mehr: Woher die wässerigen Augen, woher die welken Züge, woher die schlaffen Muskeln, woher der stumpfe Sinn?! Da liegt's! Nur im gesunden Kindeskörper kann gesunder Geist wohnen!

In einem Punkte befindet sich nach unserm Dafürhalten unsere Broschüre entschieden im Irrthum, wenn sie nämlich annimmt, es würde wenigstens Herr Seminardirektor Fries zu dem Widmer'schen Elaborate Ja und Amen sagen. Hr. Fries mag in seinen Ansichten hie und da von Scherr abweichen; aber er stellt die Verdienste dieses Pädagogen um das zürcherische und schweizerische Schulwesen immerhin so hoch und mißbilligt eine Kampfweise à la Widmer so sehr, daß er nach unserer Ueberzeugung gewiß nicht zu des letztern Bundesgenossen zu zählen ist, so wenig als ein großer Theil der tüchtigsten Wehrlianer.

Aargau. Am 14. Oktober konstituirte sich in Aarau der schweizerische Schulverein. Dem Vorstand (Prof. Meier von Frauenfeld, Präsident; Reg.-Rath Sieber von Zürich, Vicepräsident; Kantonsrath Erzinger von Schaffhausen, Aktuar) hatte sich nur eine

kleinere Anzahl von Schulfreunden aus den Kantonen Schaffhausen, Zürich und Aargau zugesellt.

Die vorgelegten Statuten wurden nach kurzer Berathung mit wenigen formellen Aenderungen angenommen und der während des eidgenössischen Schützenfestes provisorisch ernannte Vorstand definitiv gewählt, endlich beschlossen, den Vortrag des Hrn. Prof. Vogt von Zürich im Druck erscheinen und unter die verschiedenen kantonalen Sektionen vertheilen zu lassen. Dieses ausgezeichnete, im Allgemeinen auf historischem und juridischem Boden sich bewegende, aber höchst anregende und ideenreiche Referat handelte über die Frage: „Wie kann in Schule und Leben dem Mangel an politischer Bildung im Schweizervolke abgeholfen werden?", und schloß mit folgenden Thesen:

1) Eine elementare Kenntniß der Volkswirthschafts-, Rechts- und Staatslehre, des Verfassungs-, öffentlichen und Privat-Rechtes ist heutzutage ein unentbehrlicher Bestandtheil der öffentlichen Bildung und nothwendig zur Verwirklichung der Demokratie.

2) Diese Belehrung darf aber nicht darauf ausgehen, bestimmte politische Dogmen einzuprägen, sondern soll zum selbständigen Nachdenken über Recht und Gesellschaft anleiten, damit die rechtlichen und sozialen Bestrebungen als ein sittliches Gebiet erkannt und geübt werden können.

3) Auf der elementaren Stufe kann auf diese Ausbildung immer vorbereitend hingewirkt werden durch Anknüpfung von Lektüre über den täglichen Verkehr, Geographie und Geschichte, durch Belehrung aus dem Reiche der Volkswirthschaft und des Privatrechtes, durch Uebersicht der neuesten Geschichte.

4) Bei Erstellung der Lehrmittel ist Bedacht zu nehmen auf die Verfassungs- und Rechtszustände als eines besondern Lehrfaches. Bezüglich der Lehrer ist für besondere Kurse, theils an Seminarien, theils an Kantons- und Hochschulen zu sorgen.

5) An den Gelehrtenschulen ist ein Kurs über vaterländische Geschichte, Rechts- und Verfassungszustände auf die letzte Zeit zu verlegen.

6) Fortbildung der dem Schulzwang Entwachsenen durch freiwillige Zivilschulen, geleitet durch die Opferwilligkeit der wissenschaftlich Gebildeten. Gesundheitslehre besonders für die Mädchen.

7) Die Zivilschule ist zunächst auf lokalem Boden in's Leben zu rufen und darf nicht ein Glied irgend einer politischen Partei sein, sondern soll allgemein abgehalten werden durch Vorträge und Unterricht, durch belehrende Flugschriften und Kalender und eine besondere Wochen- oder Monatsschrift des Schulvereins. Erst nach und nach soll auch eine kantonale uud eidgenössische Organisation Platz greifen, welche dann der schweizerische Schulverein an Hand nimmt. (Ldb.)

Bern. In Biel ist der erste Fröbel'sche Kindergarten des Kantons Bern gegründet worden. Eröffnung desselben 11. Nov.

— Pruntrut. Am 28. Oktober wurde in Pruntrut die neue Mädchensekundarschule eröffnet. Unterrichtsfächer sind: Religion und Sittenlehre, französische Sprache und Literatur, deutsche, englische und italienische Sprache, Mathematik, Geschichte, Geographie, Naturkunde, Gesang, Schönschreiben, Zeichnen, Turnen und weibliche Handarbeiten. — Diese Schule verdient jedenfalls in finanzieller wie in pädagogischer Hinsicht Beachtung. Sie wird, so hoffen wir, der weiblichen Jugend ohne gar große finanzielle Opfer so viel und so Gutes bieten, als manches Pensionat.

Thurgau. Die Kantonsschule erleidet abermals einen Verlust. Hr. Prof. Wolffgang, der seit dem Bestand der Kantonsschule an dieser Anstalt gewirkt und sich besonders um die naturwissenschaftlichen Sammlungen ein unbestreitbares Verdienst erworben, hat unter glänzenden Bedingungen einen Ruf als Lehrer der Naturgeschichte und Chemie an das kaiserlich deutsche Lyzeum in Metz erhalten und auch bereits angenommen. — Man wird doch einmal im Ernste daran denken müssen, auch den Lehrern an den höhern Anstalten eine ihrer Aufgabe und den Zeitbedürfnissen entsprechende Stellung zu bieten!

Deutsches Reich. Vom 15.—20. Oktober wurde in Dresden eine Reichsschulkonferenz abgehalten. *) Gegenstände, welche zur Besprechung gelangten, waren, nach der „Allg. Ztg.", unter andern auch folgende: Die Ausdehnung einer entsprechenden Gleichmäßigkeit auf die Prüfungszeugnisse der Schulamtskandidaten und auf die Zeugnisse über das Probejahr; Anbahnung einer größeren Uebereinstimmung in der deutschen Orthographie; Pflege der deutschen Geschichte im Schulunterricht; Sorge für die Gesundheit der Schüler.

Ueber sämmtliche Gegenstände der Berathung wurde in allen wesentlichen Punkten ein Einverständniß erzielt und zwar dahin, daß man sich über die Anwendung gleicher Prinzipien verständigte, ohne die in den einzelnen Ländern bewährten Einrichtungen aufzugeben. Der König von Sachsen und der Kultusminister v. Gerber nahmen an den Verhandlungen Theil. — Die gefaßten Beschlüsse werden nun den einzelnen Kreisregierungen zur Genehmigung mitgetheilt.

Erwiderung

an E. G. der „Schw. Schulztg." Nr. 46.

In Sachen der Widmer'schen Broschüre kann ich mit Ihnen kurz sein. Denn

1) versuchen auch Sie es nicht, Herrn W's. Standpunkt zu vertreten, sondern anerkennen wenigstens theilweise Scherr's Bestrebungen.

2) Ist es nicht wahr, daß „ag, wie bekanntlich auch andere seiner Parteigänger, den Thomas Scherr mit Gewalt zu einem Original in der Sprachforschung stempeln will." Diese Unterschiebung ist in der „Lehrerztg." schon einmal siegreich zurückgewiesen worden. Die „Schulztg." weiß auch gar wohl, daß es sich der Widmer'schen Broschüre und ihr selbst gegenüber bloß um Vertheidigung des angegriffenen „Pädagogen Scherr" handelt; aber es dient ihr, zu übertreiben, um in der altbekannten Weise der Gegner Scherr's desto bissiger gegen die „dünkelhaften Halbgebildeten, die fertigen Männer, die Jasser" 2c. losziehen zu können.

3) Mag ag dem E. G. die Gelegenheit gönnen, sich an dem „octroyer" selbst als Sprachforscher zu oktroyiren. Doch gibt es auch noch andere Leute, die eben soviel Französisch (und ein wenig

---

*) Außer Reuß ä. L., Waldeck und Lippe waren sämmtliche Regierungen vertreten.

Latein) verstehen, ohne daraus eine „oktroyirende Methode“ zu formuliren.

4) Dagegen bleibt ag bei der „Dreistigkeit“ zu behaupten, daß Scherr's Elementarsprachbildungslehre unabhängig von Becker entstanden ist. E. G. weiß scheint's nicht, daß nach dem Sprachgebrauch der zürcher. Schulorganisation damit bloß das Sprach-Tabellenwerk und das Lehrbüchlein für das 1. — 3. Schuljahr bezeichnet wird, wo von Grammatik noch keine Rede ist. Dieser „Schreibleseunterricht“ als Ersatz der Lautir- und Buchstabirmethode ist doch wohl nicht von Becker aufgebracht worden? Die „grammatischen Kenntnisse,“ welche Scherr offen und frei Beckern verdankte, verwerthete er zuerst für die 4.—6. Klasse der Primar- (nach zürch. Sprachgebrauch: Real-) Schule; seine Schulgrammatik nach Becker fand auch Eingang in die Sekundar- und anderen Mittelschulen.

5) Die Erfindung E. G's., als habe ag „den Vater Wehrli verunglimpft,“ wird hierdurch mit Entrüstung zurückgewiesen. Die „Schw. Lehrerztg.“ hätte sicherlich ein jedes solche Wort aus ihren Spalten gewiesen.*) Die Wahrheit ist, daß ag die Art und Weise, wie Herr Widmer so verdiente Schulmänner wie Scherr, Zuberbühler u. A., vornämlich aber seinen eigenen Seminardirektor Wehrli (S. 6 und 7 s. B.) behandelt, gründlich mißbilligt; nur war nicht zunächst er, ag, zu dessen Vertheidigung berufen. „Verunglimpft“ also in den vom Referenten bloß angeführten Stellen irgend Jemand, so ist es Widmer, dessen Schriftchen die „Schulztg.“ empfiehlt. Wie lange wird es noch währen, bis die Lehrer je die Eigenart und die eigenthümlichen Verhältnisse jener redlich Strebenden willig anerkennen und neben einander ertragen lernen, ohne durch die Herabsetzung des einen, den andern erheben zu wollen! — Die Schilderung Wehrli's und der Wehrlianer, in welcher sich E. G. zu ergehen beliebt, ist für ag reine Schulzeitungsdekoration, die kein Wehrlianer gemacht hat.**) Referent kennt der ächten, schlichten und biedern Wehrlianer manchen; sie, sowie die braven Zöglinge Zuberbühlers, welche für ihren Meister jüngst öffentlich eingestanden sind, anerkennen gewiß, daß der Ref. in gegenwärtiger Sache nur eine Ehrenpflicht gegen den heimgegangenen Scherr erfüllt. ag.

---

*) Allerdings. (D. R.)

**) Es fehlt auch nicht an Wehrlianern, welche die Widmer'sche Broschüre mit aller Entschiedenheit mißbilligen und nicht einmal durch die Lobsprüche des E. G. sehr erbaut sind. (D. R.)

Bücherschau.

Rorschach, J. Anschauungslehre der geometrischen Formen. Ein Vorkurs für den Unterricht in Geometrie. St. Gallen, Huber u. Cie.

Die Gewinnung scharfer und logisch gut gebildeter Sätze aus der Anschauung geometrischer Figuren und Körper ist ohne Frage so wichtig für die Sprechübung als für den Unterricht in der Raumlehre; der Zögling wird dadurch veranlaßt, ja gezwungen, nicht allein richtig und genau zu sehen, sondern auch, die dadurch gewonnenen Vorstellungen und Begriffe in angemessener Form Andern klar und verständlich mitzutheilen. Zu solchen Uebungen eignen sich, neben den Naturgegenständen, die geometrischen Gestalten ganz vorzüglich. Von diesem Gesichtspunkte aus ist das Büchlein von Herrn Rorschach freudig zu begrüßen. Nicht so sehr stimmen wir mit der Anordnung des Stoffes überein, falls es die Meinung haben soll, daß die im Büchlein enthaltenen Sätze in der dort gegebenen Reihenfolge zu gewinnen seien. Was hat ein Anfänger mit dem Satze: „Unter einer Größe versteht man Alles, was man sich aus gleichartigen Theilen zusammengesetzt denken kann“ gewonnen? Kaum mehr, denn eine sprachliche Form. Wozu auch gleich im Anfange die lange Betrachtung über Linien? Alle Anschauung bezieht sich vorerst auf Figuren oder konkrete Gegenstände. Beginne man also mit der Betrachtung von solchen.

Im Interesse einer gesunden Entwickelung der räumlichen Begriffe, wie nicht minder des Sprachvermögens, ist sehr zu wünschen, daß man in der Geometrie, wie in allen übrigen Gebieten, mehr und mehr von der Betrachtung des Besondern ausgehe und nicht mit allgemeinen selbstverstandenen Namen und Sätzen die Schüler an hohle Phrasenmacherei gewöhne.

Im Uebrigen hat uns das Büchlein des Herrn Rorschach sehr gefreut, und empfehlen wir dem Leser insbesondere die Beachtung des Vorwortes, aus dem die Stellung zu entnehmen ist, wie auch der Gebrauch, welche der Verfasser seiner Schrift zugedacht hat. G.

C. Berthold und H. Landois. Lehrbuch der Botanik. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung. 1872.

In vier Kreisen (Lagerpflanzen, Büchsenträger, Gefäßkryptogamen und Phanerogamen) führen die Verfasser in aufsteigender Anordnung (von den niedrigsten zu den vollkommensten Gewächsabtheilungen) und zwar im Anschlusse an das natürliche System einheimische und fremde Pflanzen in möglichst gedrängter Darstellung dem Leser vor. — Die Kryptogamen erfreuen sich einer eingehendern Behandlung, als es in ähnlichen Lehrbüchern gewöhnlich der Fall ist; trotzdem können die Phanerogamen an der Hand des Lehrbuches selbständig für sich behandelt werden. — Die Pflanzen-Morphologie, -Physiologie, -Chemie ꝛc. finden, wenn auch nicht gerade in getrennten Kapiteln (als für sich bestehende Theile), passenden Ortes ihre gehörige Berücksichtigung. Die zahlreichen Zeichnungen sind durchgehends sauber und naturgetreu ausgeführt und bilden nicht nur schematische Darstellungen, sondern schließen sich, wo immer thunlich, an bestimmte (genannte) Pflanzen und Pflanzentheile an und erleichtern auf diese Weise wesentlich das Verständniß beschriebener Formen und Funktionen. — Ein kleiner Anhang behandelt die Pflanzengeographie und die Geschichte der Botanik. — Dürften wir uns einen Wunsch erlauben, so wäre es der, es möchte bei einer nöthig werdenden neuen Auflage ohne merkliche Vergrößerung des Buches die praktische Bedeutung, der in dieser Beziehung hervorragendsten Pflanzen etwas mehr betont, und bei Benennung der Ordnungen und Familien ꝛc. neben der lateinischen auch bezeichnende deutsche Namen noch durchgehender angewendet werden. — Das Buch darf in jeder Beziehung, besonders auch für höhere Bildungsanstalten, als ein sehr brauchbares und empfehlenswerthes bezeichnet werden. J.

Offene Korr. R in L.: Mit Dank erhalten.

Anzeigen.

Schweizerischer Lehrerkalender für 1873.

Der Schweizerische Lehrerkalender ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zum Preise von **1 Fr. 60 Rp.** zu haben. Derselbe ist so solid wie elegant in Leinwand gebunden und enthält:

1) Einen Uebersichtskalender;
2) Ein Tagebuch mit historischen Daten für jeden Tag, deren drei auf einer Seite sich befinden;
3) Beiträge zur Schulkunde (von A. Ph. Largiadèr).
   Sanitarische Anforderungen an ein Schulzimmer.
   Ueber Heizungsvorrichtungen für Schulen.
   Ueber die Ventilation von Schullokalen.
   Ueber Herstellung zweckmäßiger Schulbänke (mit Abbildungen).
   Die Mechanik des Sitzens; mit besonderer Rücksicht auf die Schulbankfrage.
4) Statistische und Hülfstafeln:
   Uebersicht des Planetensystems.
   Verhältnisse der Planeten zur Erde.
   Größe und Bevölkerung der Welttheile und Länder.
   Bevölkerung der Schweiz am 1. Dezember 1870.
   Mortalitätstafel der Schweiz.
   Temperaturen der Schweiz.
   Ein- und Ausfuhr der Schweiz.
   Betriebsergebnisse der Eisenbahnen, Telegraphen, Posten.
   Viehstand der Schweiz.
   Chemische Tafel.
   Physikalische Tafel.
   Spezif. Gewicht fester und tropfbar flüssiger Körper.
   Dasselbe von Gasen.
5) Schweizerische Lehrmittelliteratur (Katalog);
6) Verschiedene Stundenplanformulare;
7) Schülerverzeichniß (liniirt);
8) 32 Seiten weißes liniirtes Notizenpapier (theilweise mit Colonnen für Franken und Rappen).

Indem der unterzeichnete Verleger sein Unternehmen der schweizer. Lehrerschaft bestens empfiehlt, erklärt er sich gerne bereit, etwaige Desiderien für die folgenden Jahrgänge entgegen zu nehmen und so weit als möglich zu berücksichtigen.

J. Huber in Frauenfeld,
Verleger der Lehrerzeitung und des Lehrerkalenders.

Geschenk für Kinder von 5—15 Jahren.

In allen Buchhandlungen, in Frauenfeld bei J. Huber, und beim Unterzeichneten ist à **4 Fr.** zu haben:

J. Staubs neues Kinderbuch.

Zweite Auflage. Mit 70 Bildern und Farbendruckeinband.

(H-6545-Z.) **J. Staub**, Lehrer in Fluntern-Zürich.

An der **aargauischen Kantonsschule in Aarau** ist die Stelle eines Hauptlehrers für Chemie erlediget.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 24 wöchentlichen Unterrichtsstunden Fr. 2600 bis Fr. 3200.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen, in Begleit der reglementarisch vorgeschriebenen Zeugnisse über Alter, Studien und Leumund, allfällig sonstiger Ausweise in literarischer und pädagogischer Beziehung und einer kurzen Darstellung ihres bisherigen Lebens- und Bildungsganges, bis und mit dem 1. Christmonat nächsthin der Erziehungsdirektion einzureichen.

Aarau, den 11. November 1872.

(M-3179-Z.) Für die Erziehungsdirektion:
Schoder, Direktionssekretär.

Eine ältere

Kirchen-Orgel

mit 4 Registern verkauft billigst:

Ernst Abendroth in Konstanz,
Musikalien- & Instrumentenhandlung.

Stigmographisches Zeichenpapier,

mittelfein, Stabformat in Querquart bedruckt, das Buch von 24 Bogen auf einer Seite bedruckt à Fr. 1. 20.

— auf beiden Seiten bedruckt à Fr. 1. 80,

ist wieder vorräthig und von Unterzeichneter zu beziehen.

J. Hubers Buchhandlung,
Frauenfeld.

Offene Lehrstelle.

Die Lehrstelle der französischen und englischen Sprache an der Mädchenabtheilung der Realschule in Schaffhausen ist vakant und sofort wieder zu besetzen, mit Amtsantritt zu Beginn des Jahres 1873.

Bei Verpflichtung zu 23 wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt die jährliche Besoldung mindestens Fr. 2400.

Bewerber um diese Stelle müssen den von Reallehrern geforderten Grad allgemeiner Bildung besitzen und sich über ihre spezielle Befähigung zum Unterricht in den beiden genannten Fächern durch hinreichende Zeugnisse, sowie durch eine Prüfung ausweisen.

Meldungen sind bis zum 3. Dezember d. J. dem Tit. Präsidenten des Erziehungsraths, Hrn. Regierungspräsidenten Stamm, schriftlich einzureichen.

Schaffhausen, 11. November 1872.

(M-3162-Z.) **A. A.**
Der Sekretär des Erziehungsraths:
Im Hof, Pf.

Kunst und Wissenschaft.

(Eingesandt.) An guten, auch für die Volksschule brauchbaren Wandkarten ist wahrlich kein Mangel; der Preis der Zweckmäßigkeit in der Wahl der darzustellenden Verhältnisse und Objekte, der Preis der Vorzüglichkeit in der Ausführung und Benutzung des technischen Materials gebührt aber unstreitig den photo-lithographirten Karten aus dem Kunst-Institute von Kellner u. Cie. in Weimar. Die mit der größten Genauigkeit und unermeßlicher Sorgfalt ausgeführten Reliefs sind photo-lithographirt, und so erscheint das Kartenbild in einer Treue, die überraschend, und in einer Schönheit, die wohlthuend ist, und Karten, nach den früheren Methoden hergestellt, weit übertrifft 2c.

Auszug a. d. Recens. der „Deutschen Schulzeitung".

Bis jetzt sind erschienen: Afrika, Asien, Deutschland, Europa, Nord- und Süd-Amerika, Palästina. Planigloben erscheinen Mitte November.

Den Tit. Herren Lehrern und Schulverwaltern empfehlen wir unsere

Steinfreie Tafelkreide.

In Kistchen pr. 1 Groß (135 Stück in Papier gewickelt) à Fr. 2. 25.

Gebr. M. u. J. Kappeler,
in **Baden** (Schweiz).

Hiezu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 48 der „Schweiz. Lehrer-Zeitung".

Im Verlage von Wilhelm Schultze, Berlin, Scharrenstraße Nr. 11, sind erschienen und in jeder Buchhandlung, in Frauenfeld bei J. Huber, zu haben:

Barleben, A., und H. Fietz, Lehrbuch der Orthographie. 8. 5 Bg. 70 Rp.

Choix de lettres françaises originales, complété par des explications en vue des Allemands, sur les usages, formules, locutions qu. différent entre les deux nations par le docteur T. Voelkel. 8. 8¾ Bg. 1 Fr. 60.

Huth, H., Lehrplan für Knaben- und Mädchen-Bürgerschulen, sowie Volksschulen. 8. 9 Bogen. 2 Fr.

Polz, Dr. B., und H. Stier, Lectionarium für tägliche Schulandachten im Anschluß an das Kirchen- und an das Schuljahr. gr. 8. 40 Rp.

Wangemann, Dr., Biblisches Hand- und Hülfsbuch zu Luthers kleinem Katechismus. 4. Auflage. gr. 8. 39 Bogen. 6 Fr. 70.

Engelien, A., Leitfaden für den deutschen Sprachunterricht.

I. Theil für die Unterklassen. 3, Aufl. 70 Rp.

II. Theil für die Mittelklassen. 4. Aufl. 1 Fr. 35.

III. Theil für die Oberklassen (Schulgrammatik der neuhochdeutschen Sprache.) 1872. 2 Fr.

I. Theil. Gott sei Dank! **Endlich** einmal ein **Elementarbüchlein** nach **vernünftiger Methode**, so daß die Anschauung in sehr geschickt ausgewählten und abgestuften zusammenhängenden prosaischen wie poetischen Lesestückchen und zwischengestreuten Gruppen einzelner Sätze vorausgeht und dahinter erst die Definition und die Regel nebst deren Einübung an reichlich und zweckmäßig gegebenen und mit klaren Anleitungen begleitetem Materiale nachfolgt. (Prof. Dr. J. Zacher in der Zeitschrift für deutsche Philologie.)

— —, **Sammlung von Musteraufsätzen** für die Mittelklassen höherer Knaben- und Mädchenschulen und für die oberen Klassen gehobener Volksschulen. **2. Aufl.** 2 Fr. 15.

(Von der Berliner Schuldeputation empfohlen.)

Verlag von Sigismund & Volkening in Leipzig.

Biographische Bibliothek.

Beethoven, Ludw. van. Ein Lebensbild, entworfen von W. Fricke. 1870. geh. 1 Fr. 35 in Lwbbd. 2 Fr.

Comenius, Joh. Am., nach seinem Leben und seiner pädagogischen Bedeutung. Nebst einem Anhange, enth. Auszüge aus seinen Schriften. Von L. W. Seyffarth. 2. Aufl, 1871. 2 Fr. 15.

Curtman's, Dr. W. G., Leben- und Lichtgedanken aus seinen Werken. Von Dr. J. Fölsing. (im Erscheinen) ca. 1 Fr. 60.

Friedrich Wilhelm, der Kronprinz von Preußen und Deutschland. Ein Bild seiner Thaten und seines Wirkens. Für das deutsche Volk herausgegeben von W. Fricke. 3. Aufl. (im Erscheinen) geh. 2 Fr., in Lwbbd. elegant gebunden. 3 Fr. 20.

Jahn, Friedrich Ludw. Sein Leben und ein Auszug aus seinen Schriften mit besonderem Hinweis auf die Neugestaltung Deutschlands und die Volkserziehung. Von R. Rothenburg. 1871. 1 Fr. 20.

Pestalozzi, H., nach seinem Leben und aus seinen Schriften dargestellt. Von L. W. Seyffarth. 2 Fr.

In Vorbereitung sind ferner:

Arndt's, Ernst Moritz, Leben. Von Dr. N. Hocker.

Rückert's, Friedrich, Leben und seine pädagogische Bedeutung. Von Dr. C. Beyer.

Simrock's, Karl, Leben und Schaffen. Von Dr. N. Hocker.

(Wird fortgesetzt.)

GEOGRAPHISCHES INSTITUT
ZU WEIMAR.

1871. Intern Geogr. Kongress zu Antwerpen: 1. Preis.
(Erster und einziger Preis für Handatlanten.)
1872. Polytechn. Ausstellung zu Moskau:
Grosse goldene Medaille.)
(Erster und einziger Preis für kartographische Erzeugnisse.)

Soeben erschien und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Frauenfeld bei J. Huber.

Lieferung 1

der 5. vollständig revidirten Auflage von

Gräf's Handatlas des Himmels und der Erde.

33 Blatt in Kupferstich mit Farbendruck und Kolorit nebst statistischer Uebersichtstafel aller Länder. Vollständig in 15 dreiwöchentlichen Lieferungen à 1 Fr. 35.

Das Institut hat Nichts außer Acht gelassen, um der neuen Auflage des bewährten Atlas die größtmöglichste Brauchbarkeit und Vollendung zu geben. Der Atlas enthält sämmtliche neueste Veränderungen und steht in jeder Hinsicht auf der Höhe der Zeit.

Im Verlage von **Wiegandt & Grieben in Berlin** ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung, in Frauenfeld bei J. Huber, zu beziehen:

Bormann, Schulrath. **Aus der Schule.** (Schulkunde IV.) 2. Aufl. 3 Fr. 20

Weiß, Direktor. Das wahre Bedürfniß der **preuß. Volksschule.** 1 Fr.

Wiese, Dr. Zur Geschichte und Bildung der Frauen. 2 Fr. 70.

Im Verlage der Buchhandlung für Erziehung und Schulwesen in Berlin, Neuer Markt 3, ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Frauenfeld bei J. Huber, zu beziehen:

Briefe und Aufsätze
für
Volks- und Fortbildungsschulen.

Von

H. Kienhaus.

Zweite, umgearbeitete Auflage.

Preis gebunden 80 Rp.

Das Buch ist anerkanntermaßen ein sehr zweckmäßiger Leitfaden für die gesammte Schreib- und stylistische Thätigkeit der Schüler in den oberen und mittleren Klassen der Volks- und Fortbildungsschulen. Es enthält auf der ersten Stufe die Veränderung des Satzes und zwar: A. die Veränderung der Wortfolge, B. die Veränderung des Ausdrucks; auf der zweiten Stufe eine reiche, nach folgendem Schema geordnete Auswahl von Privatbriefen: A. Familienbriefe, B. Briefe an Freunde, C. Briefe an Personen, zu denen man nicht in freundschaftlichem Verhältnisse steht, D. Briefe verschiedenen Inhalts: a. Vorwürfe und Ermahnungen, b. Dankschreiben, c. Trostschreiben, d. Glückwünsche, e. Eingaben an Behörden; auf der dritten Stufe — unter A. eine Reihe von Geschäftsbriefen nämlich: a. Bestellungen, b. Begleitbriefe, c. Mahnungen und Vorwürfe, d. Bitten und Entschuldigungen, e. Anfragen und Anträge, f. Anzeigen — unter B. verschiedene Geschäftsaufsätze des Verkehrslebens: a. Rechnungen, b. Quittungen, c. Empfangscheine, d. Schuldscheine, e. Bürgschaftsscheine, f. Abtretungsscheine, g. Vollmachten, h. Verwahrscheine (Depositenscheine), i. Frachtbriefe (Frachtscheine), k. Anweisungen und Wechsel, l. Sicherungsscheine (Reverse), m. Zeugnisse, n. Miethsverträge, o. Lehrverträge, p. Kaufverträge, q. Verträge verschiedenen Inhalts, r. Anzeigen in Zeitungen und s. Adressen; auf der vierten Stufe die Buchhaltung des Handwerkers und auf der fünften Stufe 80 Muster zu verschiedenen Aufsätzen.

Bei der Reichhaltigkeit des Stoffes und dem außerordentlich billigen Preise von 80 Rp. — das Buch enthält 120 Seiten groß Oktav — wird es auch bei ungünstigen Verhältnissen jeder Volks- und Fortbildungsschule möglich, das Buch als Schulbuch einzuführen. Ebenso kann dasselbe zum Gebrauch beim Privat-Unterricht empfohlen werden.

In unterzeichneter Verlagshandlung ist soeben erschienen und in J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld, vorräthig:

Wie studirt man Philologie?

Eine Hodegetik für Jünger dieser Wissenschaft

von

Wilhelm Freund.

Zweite, unveränderte Auflage.

Preis 2 Fr.

Inhalt: 1. Name, Begriff und Umfang der Philologie. — 2. Die einzelnen Disziplinen der Philologie. — 3. Vertheilung der Arbeit des Philologie-Studirenden auf 6 Semester. — 4. Die Bibliothek des Philologie-Studirenden. — 5. Die Meister der philologischen Wissenschaft in alter und neuer Zeit.

☞ Der innerhalb 6 Monaten erfolgte Absatz der starken 1. Auflage dürfte wohl ein Zeugniß für den Werth der Schrift abgeben.

Verlag von Wilhelm Violet in Leipzig.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Stand am 1. November 1872.

Versicherte	40,180	Pers.
Versicherungssumme	77,355,000	Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	2,760,000	„
Bankfonds	19,080,000	„
Ausbezahlte Sterbefälle	26,275,000	„
An die Versicherten gewährte Dividende	10,600,000	„

Zehnjähriger Durchschnitt der Dividende der Versicherten 35,4 Proz.

Die Bank ist durch mehr als 1000 Agenturen in Deutschland vertreten, durch welche Antrags-Formulare zu Versicherungen und Erläuterungsschriften unentgeltlich verabreicht werden. (M-144-B.)

Im Verlage von **J. Bacmeister** in Eisenach erschien soeben und ist in der Buchhandlung von J. Huber in Frauenfeld zu haben:

Pädagogische Bausteine.

Wichtige Schulfragen der Gegenwart

für

Leiter, Lehrer und Freunde der Schule.

Von

Dr. Gustav Fröhlich,

Direktor der höheren Töchterschule zu Hildesheim.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

Preis 3 Fr. 20.

Inhalt: 1) Die bleibenden Früchte der Volksschule. (Gekrönte Preisschrift.) 2) Das Veränderliche und das Bleibende, oder das Zeitliche und das Ewige in der Pädagogik. 3) Der Lehrer und sein Ideal. 4) Unsere Schulstrafen vor dem Richterstuhle der Pädagogik. 5) Das Aufsichtsrecht der Kirche über die Schule. 6. Neuere beachtenswerthe Gesetze und Verordnungen auf dem Gebiete des Volksunterrichts.

Das Nachstehende zu beachten:

Verlag von Sigismund u. Volkening in Leipzig.

Die lyrischen Dichtungen des deutschen Mittelalters.

Vorträge von Dr. **J. W. Otto Richter.** Inhalt: Der Minnegesang. — Die höfliche Dorfpoesie. — Der Sängerkrieg auf der Wartburg und die Wartburglieder. — Der Dichter Tanhäuser, die Tanhäusersage und die Wagnerische Tanhäuserdichtung. — Die religiöse Lyrik in der Blüthezeit des deutschen Minnegesangs. — Preis 4 Fr.

Selten hat sich ein Buch so ungetheilten Beifalls im Publikum und so empfehlender Besprechung in der Presse zu erfreuen gehabt wie das Obige. — Gründliche wissenschaftliche Forschung und eine gefällige, allgemeine verständliche Darstellungsweise sind hier glücklich vereint zu einer belehrenden und zugleich höchst anziehenden Lektüre. Besonders alle Freunde der Wagner'schen Tannuse machen wir auf das Buch aufmerksam.

Von demselben Verfasser erschien soeben in 2ter vermehrter Auflage;

Die Erziehung der weiblichen Jugend in deutsch-nationalem Sinne, mit besonderer Berücksichtigung der höheren Töchterschule. Mit einem Anhange: **Ueber die weibliche Berufsschule.** Von Dr. **J. W. Otto Richter.** Preis 1 Fr. 35.

Das „Freisinnige Schulblatt aus Süddeutschland" sagt über die erste Auflage. „Mit den in dieser klaren Schrift ausgesprochenen Ideen bin ich vollkommen einverstanden. Die Erziehung der Mädchen darf man heutzutage wohl umsichtiger ins Auge fassen. Die wahre Bestimmung des Weibes ist der Kreis der Familie, des Hauses, als Gattin und Mutter, als Hausfrau zu wirken, liebend zu schaffen, in der heimischen Stille zu beglücken u. s. w. (Durch alle Buchhandlungen, in Frauenfeld bei J. Huber, zu beziehen.)

Vom 1. Oktober dieses Jahres an erscheint am 1., 8., 15. und 22. jeden Monats:

Oesterr.-Ungar.

Lehrer-Zeitung.

Der Preis dieses freisinnigen und nach allen Seiten hin unabhängigen Blattes ist pro Quartal 2 Fr. 70.

Bestellungen sind zu richten an

Die Expedition

der „Oesterr.-Ungar. Lehrer-Zeitung"

6., Kollergerngasse 3, in Wien.

Einladung zum Abonnement auf die

Deutsche Schulgesetz-Sammlung.

Centralorgan für das gesammte Schulwesen im Deutschen Reiche, in Deutsch-Oesterreich und der Schweiz — auf Anregung u. m. Unterstützung der Hrn. Graf Bethusy-Huc, Graf Renard, Dr. G. v. Bunsen, Prof. Gneist, v. Roggenbach, L. v. Roenne, Dr. Techow, Theodor Hoffmann, Kehr u. A. m. herausgegeben von Fr. E. Keller, — erscheint von Oktober 1872 ab.

Vierteljährl. 13 Nr. 4. Preis 3 Fr.

Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Probenummern gratis und franko.

Berlin.

Verlag von Robert Oppenheim.

(H-6540-Z) **Stenographisches Hülfsbüchlein VI. Aufl.**

gegen Nachnahme von 60 Rp. direkt zu beziehen von

J. Konrad Däniker, Lehrer,

Zürich.

Im Verlag von **Huber u. Comp.** in St. Gallen ist neu erschienen und in J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld vorräthig:

Die Scherr'schen Schulbücher

auf Grundlage 25jähriger Erfahrung mit Bezug auf die von Seminar-Direktor **Largiadèr** vorgeschlagene, von Seminar-Direktor **Ruegg** durchgeführten Modifikationen und der Schullehrplan von **J. J. Schlegel.** Konferenz-Vortrag von

J. J. Widmer,

Lehrer in Ganterswil.

Preis 50 Rp.

Soeben erschien und wird auf Verlangen gratis und franko versandt:

Katalog 10.

Verzeichniß des antiquarischen Bücherlagers von **C. Detloff's** Buchhandlung in Basel. — 4600 Nummern aus allen Fächern. —

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen (in Frauenfeld bei J. Huber) vorräthig:

Kursus

in der

deutschen Rechtschreibung

und

Zeichensetzung

für die oberen Klassen der Gemeindeschulen und die unteren Klassen der Mittelschulen.

Von **K. Arnold,**

Rektor der Bezirksschule in Rheinfelden.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

Preis steif brochirt 1 Fr.

H. R. Sauerländer's Verlag in Aarau.

(H-3625.)

J. C. Schweizers

Fremdwörterbuch

zur

Erklärung aller in die deutsche Umgangssprache aufgenommenen fremden Wörter und Redensarten, mit Bezeichnung ihrer Aussprache und Herkunft.

6. verbesserte und mehrfach vermehrte Auflage

von

Konr. v. Orelli.

Preis solid gebunden 4 Fr. 20 Cts., ist stets vorräthig in

J. Hubers Buchhandlung, Frauenfeld.

Die ächten Fröbel'schen Kinderspiele liefert

J. Kuhn-Kelly St. Gallen. Preiscourants franko.